

England will vermitteln.

22. November 1926

Der diplomatische Korrespondent des Observer schreibt, wie uns ein eigener Junkspruch aus London meldet, daß die britische Diplomatie bemüht sei,

alle Wortflamberei über die Gleichberechtigung Deutschlands auszuschalten.

Es sei jedoch schwierig, Frankreich zu überreden, in dieser Hinsicht vorwärts statt rückwärts zu sehen. Die französischen Diplomaten seien geneigt, zu antworten, daß Frankreich am besten wisse, was es für seine Sicherheit brauche. Was die Zusammenfassung der Investigations-Kommission und die Ernennung des Vorstehenden angehe, so werde mehr als eine Schwierigkeit erwartet. Man wisse, daß die Franzosen den General Vostider vorschlagen wollten und daß Deutschland dies nicht zugeben werde. Die Haltung Großbritanniens werde wie gewöhnlich darin bestehen, das Del auf die türkischen Wogen zu gießen. Weiter habe Frankreich einen Plan entworfen, der einen Unterschied zwischen dem Rheinland und dem übrigen Deutschland mache und juche dem Rheinland ein besonderes Ueberwachungsregime aufzuerlegen. Deutschland sei gegen diesen Plan weil er eine Verletzung des Versailles Vertrags darstelle. Es bestehe jedoch die Hoffnung, daß Chamberlain einen Kompromiß vorschlagen werde, der die französischen Befürchtungen beilegt und Deutschland Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Wahrscheinlich würde auf der Dezentertagung des Völkerbundsrats nicht mehr erreicht werden, als ein Gedankenaustausch in diesen Fragen. Dem

Wege zum sozialen Volksstaat.

22. November 1926

Der Gewerkschaftsring der christlichen Gewerkschaften hatte den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns für Sonntag zu einem Vortrag über „Wege zum sozialen Volksstaat“ eingeladen. Der Minister ging in seinem Referat zunächst auf die Entwicklung des christlichen Gewerkschaftstumpfes in den letzten Jahrzehnten und des sozialen Rechtes in der Nachkriegszeit ein und führte aus: eine Erscheinung wie der englische Bergarbeiterstreik, an dem die englische Wirtschaft während eines halben Jahres verblutete, sei in Deutschland nicht möglich, dennoch habe es auch bei uns nicht an bedauerlichen Folgen der Wirtschaftskrise gefehlt. Im Jahre 1923 seien 54 Millionen verlorenen Arbeitstage, 1924 deren 29 Millionen und 1925 immer noch 16 Millionen zu verzeichnen gewesen. Wenn man die Fortschritte in der sozialen Fürsorge nach dem Kriege objektiv mit denen der Vorkriegszeit vergleiche, müsse man anerkennen, daß niemals mehr für die Einigung des Volkes und für die Sicherung der Gleichberechtigung der Arbeitnehmerschichten getan worden sei als in den letzten vier Jahren. Das Arbeitschutzgesetz werde schon in den nächsten Wochen im Plenum des Reichstages verabschiedet werden.

Schwere Unwetter in Bayern.

22. November 1926

In der Gegend des Walchensees und Kochelsees herrschte in der Nacht zum Sonntag ein überaus heftiger Sturm. Gewaltige Wasserhosen jagten bis weit ins Land hinein. Bäume wurden entwurzelt, schwere Holzblöcke ins Tal hinab geschleudert und viele Straßen verpörrt. Zahlreiche Telefon- und Telegraphenleitungen wurden unterbrochen und Lichtleitungen zerstört. Die Ortschaften Scheehdorf und Unterau wurden am stärksten mitgenommen und weisen schwere Verwüstungen auf.

Die Häuser gleichen vielfach Ruinen.

Auch am Königssee tobte ein furchtbarer Wirbelsturm, der erst am Sonntag nachts nachließ. Viele Bäume wurden umgelegt und die aufgeschichteten Wasserwagen schlugen bis an das Hotel Schiffmeister. Auch hier wurde starker Schaden an den Kernsprekleitungen und Häusern angerichtet. Am Rindsee entstand durch den Sturm ein Waldbrand, dem Hochwald und viel geschlagenes Holz zum Opfer fiel. Der Sturm war zeitweise so stark, daß Eisenbahnzüge an der Weiterfahrt gehindert wurden.

Sturmwüten im Bregenger Wald.

22. November 1926

Bei Bregenz hat der furchtbare Sturm gestern einen

Eisenbahnzug aus den Schienen geworfen.

wobei 6 Wagen entgleisten. Zwei Reisende wurden leicht verletzt. Die elektrische Zuleitung der Arlbergbahn ist zwischen den Bahnhöfen Hintertasse und Dalaaes infolge von Gesteinsmassen und Baumstämmen in einer Länge von 500 Meter herabgerissen und schwer beschädigt worden. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

Im Semmering- und Schneeberg-Gebirge wütheten gestern drei große Waldbrände, die enormen Schaden anrichteten. In allen drei Fällen mußte Militär eingreifen, um das Feuer einzudämmen.

Die Ergebnisse in der britischen Reichskonferenz.

22. November 1926

Die britische Reichskonferenz ist abgeschlossen worden. Ueber den Verlauf ihrer Beratungen und die dabei erzielten Ergebnisse veröffentlicht das Redaktionskomitee der Konferenz einen ausführlichen Bericht, der im besonderen besagt:

Wesentliche verfassungsmäßige Änderungen sind nicht beschlossen worden, wie überhaupt erneut die Schaffung einer einheitlichen starren Verfassung für das Gesamtreich als unzumutbar abgelehnt wurde. Den Dominions sollen verschiedene Freiheiten gegeben werden, was ins-

diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraph zufolge werde nunmehr in diplomatischen Kreisen allgemein zugegeben, daß die Interalliierte Kontroll-Kommission bis zum 6. Dezember, dem Tage des Zusammentritts des Völkerbundsrats nicht zurückgezogen werde.

Ein modus vivendi

22. November 1926

Aus Paris wird gemeldet: Die Ere nouvelle wendet sich heute gegen die nationallistische Pariser Presse, die von dem Scheitern der Locarno- und Thoiry-Politik spricht. Die Fragen, die bisher Deutschland und Frankreich trennten, schreibt das Blatt, ständen vor der Regelung. Die bezüglich der Militärkontrolle vorgelegene Lösung könne Deutschland Genugtuung zu geben ohne die Sicherheitsfrage zu gefährden. Was die Räumung des linken Rheinufers anlangt, so wäre sehr wohl binnen kurzem ein für beide Länder annehmbarer modus vivendi möglich, wenn man nicht immer wieder ohne Grund die öffentliche Meinung in Frankreich aufreizt würde. Die Politik Briand habe die größten Aussichten auf Erfolg, wenn sie nicht immer von den Nationalisten durchkreuzt würde. Die Staatsmänner müßten mithelfen, ihre Zweifel zu unterdrücken, und die französische Öffentlichkeit dürfe nicht an den Staatsmännern zweifeln. Ein Mißerfolg der deutsch-französischen Annäherungsversuche würde dem Frieden im Westen den Charakter eines Waffenstillstandes verleihen und ein tragisches Abenteuer bedeuten. Der Erfolg der Locarno-Politik hingegen bringe einen langen Frieden.

besondere darin zum Ausdruck kommt, daß in Zukunft die Generalgouverneure in den einzelnen Dominions nicht mehr Vertreter der Regierung des englischen Mutterlandes, sondern unmittelbare Beauftragte des Königs sein sollen. Der Titel des Königs soll zukünftig heißen: Georg V., König Großbritanniens, Irlands und der übrigen Dominions, Beschützer von Treu und Redlichkeit, Kaiser von Indien. Ein von den verschiedenen Regierungen zu beschickender Ausschuss soll sich mit den Einzelheiten der geplanten Änderungen beschäftigen. In außenpolitischer Beziehung soll die Bestimmung der großen Linie auch in Zukunft Aufgabe der englischen Regierung sein. Bei territorialen Verträgen haben die einzelnen Dominions freie Hand. Die Kräftigung und Verbindung zwischen den einzelnen Reichsteilen soll durch den Ausbau der gegenseitigen Vertretungen verbessert werden. Außenpolitische Verträge sollen in Zukunft nicht mehr vom britischen Reich, sondern vom König für die jeweils unmittelbar beteiligten Reichsteile abgeschlossen werden. Dabei soll folgende Reihenfolge beachtet werden: 1. Großbritannien und Irland und nichtanglikanische Reichsteile, 2. Kanada, 3. Australien, 4. Neu-Seeland, 5. Südafrika, 6. Irischer Freistaat, 7. Indien.

Das erste Bezirksabkommen im englischen Bergbau.

London, 22. Nov. Im Bezirk Nottinghamshire ist am Sonnabend zwischen Grubeneigern und Bergarbeitern ein Abkommen abgeschlossen worden, in dem die Arbeitsbedingungen für den gesamten Bezirk für die nächsten fünf Jahre festgelegt werden. Die Löhne werden nach den finanziellen Erträgen auf Grund einer bestimmten Periode festgelegt und zwar in der Form eines prozentualen Zuschlages auf die bestehenden Grundlöhne dieses Abkommens. Dieses Abkommen gilt für 55 000 Bergarbeiter.

Ein französisches Wirtschaftsprogramm.

Paris, 22. Nov. Das interministerielle Komitee, das aus den Ministern für Verkehr, Arbeit, Landwirtschaft, Handel und Kolonie zusammengesetzt ist, wird Anfang dieser Woche zusammentreten, um ein Reorganisations- und Intensivierungsprogramm für die französische Produktion auszuarbeiten. Der Generalplan für dieses Programm ist schon fertiggestellt und umfaßt folgende Gebiete: Ernährung, Wasserwirtschaft, Bergwerke, Rohstoffe. Das Programm wird dann dem Ministerrat vorgelegt, worauf die Regierung dem Parlament ein Gesetz unterbreiten will, das im Laufe der nächsten ordentlichen Tagung verabschiedet werden soll.

Um den Präsidenten des schweizerischen Nationalrates.

Basel, 22. Nov. Auf dem Rathausplatz in Freiburg in der Schweiz fand am Sonntag nachmittag eine große Volltagung der bürgerlichen Parteien der verschiedenen westschweizerischen Kantone statt gegen die turnusmäßige bevorstehende Wahl des schweizerischen Sozialistenführers Grimm zum Präsidenten des schweizerischen Nationalrates. An dem Anzug durch die Stadt beteiligten sich den Baseler Nachrichten zufolge etwa 15 Musikkorps und 122 Banner. In den Reden wurde erklärt, daß das Schweizer Volk niemals die Wahl des Sozialisten Grimm an die höchste Stelle des Parlaments verfehlen könne.

Zur Regierungsbildung in Sachsen.

22. November 1926

Eine Entschließung der Deutschen Volkspartei.

Ueber die Frage der sächsischen Regierungsbildung hat am gestrigen Sonntag der Landesausschuss der Deutschen Volkspartei beraten und damit als erste verantwortliche Instanz dieser Partei zu der durch die Landtagsneuwahlen geschaffenen Lage Stellung genommen. Die in Dresden abgehaltene und vom Landesverbandsvorstand Dr. Gutmann geleitete Sitzung war, wie wir erfahren, außerordentlich gut besucht. Die neue Landtagsfraktion war vollzählig vertreten. Oberbürgermeister Dr. Bläher erstattete das einleitende Referat, an das sich eine mehrstündige Aussprache schloß,

als deren Ergebnis eine jeden Zweifel über die Stellung der Deutschen Volkspartei ausschließende Entschließung einstimmig angenommen wurde. Sie lautet:

Der Landesausschuss lehnt eine Regierungsbildung mit den Linkssozialdemokraten ab. Er hält für die dem Wohle des Landes am besten dienende Lösung der Regierungsfrage zurzeit eine Koalition von Deutschnationalen bis einschließlich Allsozialisten, die über eine klare Landtagsmehrheit verfügen würde. Er tritt nach wie vor hierfür ein und weist die in der Presse aufgestellte Behauptung, daß die Deutsche Volkspartei eine Koalition mit den Deutschnationalen ablehne, als unwahr zurück. Der Landesausschuss begrüßt es, daß die Deutschnationalen ihren bisherigen Standpunkt, eine Koalition mit den Allsozialisten abzulehnen, aufgegeben haben. Er bedauert es, daß die Allsozialisten, woran nach den wiederholten in Gegenwart der Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei abgegebenen Erklärungen der offiziellen Vertreter nicht gezwweifelt werden kann, nicht bereit sind, mit der Deutschnationalen Volkspartei zusammen eine Regierung zu bilden. Bei dieser Sachlage und bei der ablehnenden Stellung der Deutschnationalen zu einer Minderheitsregierung der Mitte fehlt es bis auf weiteres an einer Mehrheit für eine Neubildung der Regierung. Für alle weiteren Verhandlungen hat als oberster Grundsatz zu gelten, daß im allgemeinen Landesinteresse die Bildung einer Linksregierung verhindert werden muß und daß dahinter die Interessen einzelner Parteien zurückzutreten haben.

Mieter-Forderungen.

22. November 1926

Der Landesverband Sachsen (Sitz Zwickau) e. V. im Reichsbund Deutscher Mieter (Sitz Berlin) e. V. hielt am 17. d. M. in Chemnitz einen außerordentlichen Verbandstag ab, welcher aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht war. Die Vertreter der sächsischen Mieterschaft nahmen auf dieser Tagung zur Forderung des Mieterschutzes, so wie zu der vom preussischen Minister für Volkswohlfahrt Hirtzfelder geplanten Erhöhung der Friedensmiete auf 130 Prozent Stellung und protestierten durch Annahme der nachstehenden Entschlüsse gegen die durch das Abänderungsgesetz vom 29. Juni 1926 erfolgte Verschlechterung des Mieterschutzes und eine weitere Erhöhung der Friedensmiete.

Entschließung:

Der am 17. November 1926 in Chemnitz tagende außerordentliche Verbandstag des Landesverbandes Sachsen (Sitz Zwickau) im Reichsbund Deutscher Mieter (Sitz Berlin) e. V. erhebt gegen den Erlaß des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt Hirtzfelder — Bekämpfung der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit durch einen planmäßigen umfangreichen Wohnungsbau auf Kosten der Mieterschaft — den schärfsten Protest. Den in diesem Erlaß vorgeschlagenen Weg — Erhöhung der Miete auf 130 Prozent der Friedensmiete unter entsprechender Steigerung der Mietzinssteuer — hält die sächsische Mieterschaft für verfehlt und für unsere Volkswirtschaft gefährlich. Gegen jede weitere Mieterhöhung spricht die allgemeine ungünstige Wirtschaftslage. Nach wie vor fordert die sächsische Mieterschaft, daß die Mietzinssteuer voll und ganz zum Wohnungsbau verwendet wird. Diese Steuer wird jetzt schon in ausreichender Höhe erhoben, nur wird sie heute noch wesentlich zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs verwendet. Für diesen Bedarf müssen andere Quellen (Zuschläge zur Einkommen-, Erbschafts- und Vermögenssteuer) erschlossen werden. Mit dem Wegfall der Mietzinssteuer und der Erhöhung der Miete auf 130 Prozent der Friedensmiete will Herr Minister Hirtzfelder künftig dem Hausbesitz eine unverdiente Rente und damit aus unserer verarmten Volkswirtschaft ein jährliches Milliardengeschäft machen. Der Aufzug des Ministers Hirtzfelder bedeutet daher weiter nichts als die Bekämpfung der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit durch einen planmäßigen umfangreichen Wohnungsbau auf Kosten der Mieterschaft. Diese hat aber heute schon genügend Lasten zu tragen und verlangt von einer Regierung, daß sie die Steigerung der Bodenrente nicht als etwas Unabänderliches hinnimmt, sondern dem Volke den Weg zeigt, auf dem das Steigen unverdienter Renten verhindert wird. Die mieterfreundlichen Parteien in den verschiedenen Parlamenten werden um ihre Mitwirkung in diesem Sinne ersucht.

Protestresolution:

Der am 17. November 1926 in Chemnitz tagende außerordentliche Verbandstag des Landesverbandes Sachsen im Reichsbund Deutscher Mieter spricht der Reichsregierung das schärfste Mißtrauen wegen der Forderung des Mieterschutzes durch das Abänderungsgesetz vom 29. Juni 1926 aus. Der Verbandstag ist der bestimmten Auffassung, daß sich die Regierung der Auswirkung dieser Abänderungsbestimmungen in keiner Weise bewußt war. So ist es jetzt der Fall, daß Mieter bei der geringsten Ursache unter dem Vorwand erheblicher Belästigung ohne Jubiligung einer Ersatzwohnung auf die Straße gesetzt werden. Die Gemeinden haben keine Möglichkeit, die hierdurch obdachlos gewordenen Familien menschenwürdig unterzubringen und es ist daher keine Seltenheit, daß diese ohne angemessenen Grund ihrer Wohnung verlustig an unangenehme Familien in Ställen, Arrestzellen usw. ihr Dasein fristen müssen. Der Verbandstag richtet das dringende Ersuchen an die Reichsregierung, unverzüglich Abänderungsbestimmungen zum Mieterschutzgesetz zu entwerfen und dem Reichstag vorzulegen nach welchen Räumungsurteile der vorstehend angeführten Art nicht mehr möglich sind, damit das jeder Moral hohnsprechende Wohnungselend nicht zur Wohnungsanarchie aufsteigert wird. Die Mieterschaft verlangt, daß das Mieterschutzgesetz ein Gesetz zum wirklichen Schutze der Mieter und nicht für die einseitigen Interessen der Vermieter ist.

In treffen...
Young...
der dritte...
ters über...
Der...
hische...
Die...
einen B...
Rarach...
sch immen...
nis, Chin...
Minister...
Gran...
Die...
diejeniger...
am A...
den sind...
Bela...
aus Stu...
Stämme...
K...
Stämme...
Paris...
gemeldet...
Ruhe in...
Truppen...
auf...
Suralart...
Geheim...
24 der...
lich die...
Ein am...
wichtigste...
den, meh...
deportiert...
* 3...
trunken...
bestritten...
Branden...
der kente...
Leute au...
Leichen...
ereignete...
hohen W...
Während...
konnten...
* Be...
in hatte...
mittag...
Kannes...
lammes...
gemacht...
* B...
Auf der...
bei Ausü...
* Zu...
rei in Be...
bei einer...
dem Mi...
lammes...
beamten...
ger Teil...
Polizeio...
beamten...
Polizei...
mußte...
* Ge...
schier...
683...
als de...
Fehde...
die sich...
betruht...
ptomati...
den Len...
der beg...
mein...
gar die...
meines...
verpfl...
* A...
Journa...
ich mir...
* R...
Die do...
einige...
Dem g...
recht...
ganzen...
haben...
was in...
Doe in...
ein sold...
Tiefe...
* E...
einer...
für ein...
* B...
Die...
Seite...
bekannt...
sch hin...
kurz 10

Kurze Mitteilungen.

22. November 1926

In der Breslauer Sportarena fand ein Zusammen-

Der Versuch Kaphandaris, eine neue grie-

Die Jeweltisa veröffentlichte am gestrigen Sonntag

Ans Rio de Janeiro teilt der brasilianische Außen-

Die spanischen Behörden haben angeordnet, daß

Nordalbanischer Aufrüst.

Belgrad, 22. Nov. (Funkpr.) Wie die Blätter

Die Unruhen in Java.

Paris, 22. Nov. (Funkpr.) Wie aus Batavia

Aus aller Welt.

22. November 1926

Zwei schwere Bootsunfälle. — 6 Personen er-

Beim Friedhofbesuch vom Tode ereilt. In Ber-

Bergmannslos. Aus Bochum wird gemeldet:

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Poli-

Großfeuer in Bad Schmiedeberg. Ein Großfeuer

werke, die derzeitige Anlage der Holzbearbeitungswerke

Große Sturm- und Ueberschwemmungsschäden in

Aus dem Parteileben.

22. November 1926

Die Altsozialisten und das Reichs-



Das erste Reichswehrdenkmal.

Denkmalsweihe bei Veltheim.

Zum Gedächtnis an das schreckliche Unglück beim Reichs-

Schwarz-Rot-Gold Groß-Dresden, die darauf hinaus-

Neugründung des Spartakus-Bundes.

Am Sonnabend fand in Göttingen die erste Reichskonfer-

Handel und Industrie.

22. November 1926

Ueberwindung der Bergwerkkrise. Wie uns von gut

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

68] (Nachdruck verboten.)

griffen in der Presse, wenn ich mein Hotel nicht freiwillig

„Du leidest also noch immer an deiner alten Idee?“

Elisabeth

von ER. LENNE.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Er ärgerte sich selbst über seine Schwermüdigkeit, daß er nicht das rechte Wort zur rechten Zeit sprach — denn er hatte das bestimmte Gefühl, daß Elisabeth für ihn geschaffen war!

War es Egoismus oder eine gewisse Furcht und Bequemlichkeit, in seinem Leben eine solche einschneidende Veränderung zu treffen? Ein Brautstand brachte ja immer manche Umstände mit sich und Störungen im Gleichmaß der Tage! Sein Buch sollte wenigstens im größten Entwurf fertig sein! Dann — —!

Unter Elisabeths liebevoller, vorzüglicher Pflege hatte sich die Frau Kat überraschend schnell erholt, so daß sie jetzt während des größten Teiles des Tages außer Bett sein konnte. Auf Werners Wunsch war Elisabeth noch als Gast in seinem Hause geblieben; er fürchtete, die Mutter würde sich gleich wieder zuviel zumuten, und davor sollte sie die alte Dame bewahren. Und mehr als gern war sie diesem Wunsche gefolgt — welches Glück doch für sie, für den geliebten Mann sorgen zu können!

Dann kam ein Brief Karlos, der seine baldige Rückkehr meldete.

„Wie egoistisch bin ich doch, dies zu bedauern, Elisabeth!“ sagte die Frau Kat, „nun ist die schöne Zeit, in der ich glaubte, ein liebes Töchterchen zu haben, für mich vorbei!“

„Seht das soviel, daß ich nun nicht mehr wiederkommen darf?“ lächelte Elisabeth mit leiser Schelmerei. Wenn sie lächelte, zeigte sich in ihren Wangen Erbsen, die ihr reizend standen; sie machten ihr ernstes Gesicht so jung. Die alte Dame lachte herzlich, dann sah sie Elisabeths Hände fest — „ach Kind, wenn es nach mir ginge, möchte ich Sie gleich ganz dabeihalten — für mich und — —“ mit einem sprechenden Blick sah sie in das liebe Gesicht des Mädchens, das darum purpurn erglühte. Verlegen schlug Elisabeth die Augen nieder, weil sie in ihrer tödlichen Verlegenheit die Frau Kat nicht anzusehen wagte, die voller Genugtuung vor sich hinlächelte.

„Sehen Sie, Kindchen, so egoistisch sind alte Leute! Das Beste und Schönste wollen sie für sich haben!“ Dann fragte sie ablenkend — „hat der Bruder noch etwas Bemerkenswertes geschrieben?“

„Er schrieb nur kurz, mündlich hätte er mir eine ganze Menge zu berichten! Er wird auch eine Assistentin bekommen, ein Fräulein Doktor Morandis! Ich freue mich darüber, daß er entlastet wird! Er hat zuviel zu tun, sein Beruf ist nicht leicht in einer Umgebung, in der er alles andere eher genießt, als Gottes feine Lust!“

Am Abend, als Mutter und Sohn zum erstenmal wieder allein bei Tisch saßen, fehlte ihnen beiden Elisabeth sehr, ihr ruhiges, anmutiges Walten.

Als die Katin es aussprach, nickte Werner zustimmend. Die Mutter hatte dem Ausdruck gegeben, was ihn bewegte; lächelnd beinahe vermehrte er das seine, kleine Mädchen. „An dir liegt es, mein Sohn! Du brauchst nur ein Wort zu sprechen, dann ist dein Lebensglück gesichert — warum zögerst du nur so lange?“ sanft vorwurfsvoll klang die Stimme der alten Dame — bittend sah sie ihn an, während sie seine Hand festhielt.

„Ja, warum zögerte er nur immer noch! Er legte sich selbst die Frage vor — innerlich war er doch längst darüber im klaren, daß Elisabeth Schwarz seine Frau werden sollte!“

V.
„Hoffentlich bist du damit einverstanden, Elisabeth, daß ich Fräulein Doktor Morandis gebeten habe, dir einen Besuch zu machen. Sie ist hier ganz fremd; sie hat niemanden, der ihr mit Rat und Tat mal zur Hand gehen kann —“

„Aber selbstverständlich, Karlo!“
„Sie scheint sehr rechnen zu müssen. Heute fragte sie mich nach einem möblierten Zimmer; die Pension, in der sie wohnt, ist ihr reichlich teuer! Vielleicht weißt du etwas?“

Karlo griff bei diesen Worten nach der Zeitung und überflog die erste Seite. So brauchte er die Schwester doch nicht anzusehen, der vielleicht eine gewisse Anzuehung an ihm nicht entgegen wäre!

Elisabeth hielt in ihrer Beschäftigung, den Tisch abzuwischen, inne und sagte lebhaft — „Heißt sie bei Frau Oberpostsekretärin Freischmann über uns! Sie sagte mir gestern, daß sie gern ein Zimmer vermieten würde. Die Wohnung sei ihr zu groß, da beide Töchter in Stellung sind, und Möbel wollte sie nicht gern verkaufen, weil sie sehr daran hänge! Soll ich mit ihr sprechen?“

„Ja, tue es, Elisabeth! Und wenn morgen Doktor Morandis zu dir kommt, kannst du ihr das Nähere mitteilen —“

Karlo hatte sich schon wieder in die Zeitung vertieft; er schien gar nicht mehr darauf zu achten, was die Schwester noch sagte. Es war ihm das auch schon wieder zu viel gewesen! Als ob es eine lästige Pflicht war, einem Mitmenschen behilflich zu sein!

Es war überhaupt schier verwunderlich, daß er im Interesse einer Fremden diese Frage an sie gestellt und daß er nicht alles vergessen!

Wenn sie geahnt, wie falsch diesmal ihre Gedanken waren! Daß der Bruder sogar ein sehr lebhaftes Interesse an dieser Angelegenheit hatte und sehr gespannt auf den Bescheid von der Frau Oberpostsekretär wartete, wenn er auch nicht fragte! Denn ihm wäre es ein unverhofft glücklicher Zufall gewesen, wenn Dr. Ulla Morandis, die seine Gedanken beherrschte, seit er sie gesehen! Und nun konnte er ihr schon am nächsten Tage berichten, daß in seinem Hause ein Zimmer zu haben sei; sie möge es sich gleich ansehen, damit es nicht nach anderer Seite vergeben würde! Und seine Schwester freue sich, ihre Bekanntschaft zu machen!

Stehend und beinahe unsicher brachte er das hervor, während einer Pause im Laboratorium, diesem ersten, nächsten Raum, der ihm aber wie verflucht war von dieser Frühlingssonne, seit ihm das graziöse blonde Mädchen Arbeitsgenossin geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Paket-Adressen mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei G. Böhle.

Lichtspiele im Rosz.

Freitag, den 26 und Sonnabend, den 27. Novbr. abends 8 Uhr

Das historische Schauspiel:

Volk in Tränen

(Die Leidensgeschichte des unter dem spanischen Joch stehenden niederländischen Volkes um die Wende des 16. Jahrhunderts.)

Ein mittelalterlicher Trochsenfilm in 7 Akten.

Dazu die lustige Groteske:

Seiff entspringt.

Außerdem das Lustspiel in 1 Akt:

Fatty hat kein Geld.

Preise wie gewöhnlich.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Voranzeige:

Die nächste Vorführung bringt wieder ein

Pat und Patagon - Lustspiel.

Nähere Bekanntmachung folgt noch.

Frauenverein Ottendorf-Okrilla.

Konzert- und Unterhaltungs-Abend

zum Besten hiesiger Armen

am Donnerstag, 25. Novbr. 1926, abends 8 Uhr

im

Gasthof zum „Hirsch“.

Ausführende:

Josephine Wunderlich (Gesang)

Alwin Schmidt (Rezitationen)

W. Marzahn, G. Jacob, G. u. W. Schmidt (Klavier)

Arthur Snauck (Vieler zur Laute)

Max Ruffius (Anfänger)

Gemischter Chor, Turnverein Jahn, Böhmertische Kapelle

Eintrittspreis 60 Pfg.

Einlaß 7 Uhr.

Kolli-Anhänger

liest schnell u. sauber Buchdruckerei G. Böhle

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Genehmigung des Ministeriums des Innern unter heutigem Tage die

Hirsch - Apotheke

in Ottendorf-Okrilla, Radeburgerstraße

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, den Wünschen meiner werthen Kundschaft Rechnung zu tragen.

Hochachtungsvoll

Martin Ebert,

Apotheker.

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität, prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft, sowie Metall- und Kohlenfaden-Birnen empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.



Zum Andreasabend

Glücksfiguren

zum Bleigießen
Stück 10 Pfg., Dyd. 1 K em; sieht

Herm. Rühle, Buchhandlung

Kapok

(Pflanzenbaunen) zum Füllen von Kissen, usw. ist wieder eingetroffen.

Gustav Weinhof.

Puppen-Köpfe

mit und ohne Haar sind vorrätig und empfiehlt

Hermann Rühle

Restaurant zum „Forsthaus“



Donnerstag Schlachtfest.

Meine beliebten

Bring-Maschinen

(Heißwinger) mit 5 Jahre Garantie sind wieder eingetroffen.

Paul Güttner

Fahrrad- u. Maschinenhdlg.

Grase's Blumenhalle

im Gasthof zum Hirsch empfiehlt erstklassige Blumen-Zwiebeln

für Garten und Gläser als: Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Arokus usw.

desgleichen schöne blühende Topf-Pflanzen.

Obstbäume

in allen Arten u. Formen Beerenholzstämme, Pflanzst.

usw.